

»Das rüttelt wach!«

BN-Vorsitzender Fahn sieht Chance auf Umkehr

Von unserer Redaktion

MILTENBERG. »Das rüttelt wach!«: Hans Jürgen Fahn, Vorsitzender der Kreisgruppe Miltenberg des Bundes Naturschutz (BN), glaubt, dass der drastische UN-Klimabericht zu einer konsequenten, nachhaltigen Umweltpolitik führen kann. Manfred Weiß sprach mit dem 54-jährigen Lehrer aus Erlenbach über Versäumnisse und Ziele des BN.

Ein Anstieg des Meeresspiegels um bis zu 59 Zentimeter droht bis 2100, eine Temperaturzunahme weltweit um bis zu 6,4 Grad im gleichen Zeitraum – der UN-Klimabericht hat die Menschen aufgeschreckt. Wieso eigentlich? Dass der Treibhauseffekt fatale Folgen zeitigt, dürfte so neu nicht gewesen sein.

Die CO₂-Problematik ist schon seit über 25 Jahren bekannt. Die Politik hat halt immer nach Schlupflöchern gesucht. Nach dem UN-Bericht gibt es keine Alibis mehr. Ich sehe jetzt eine reelle Chance, dass sich etwas ändert. Auch deswegen, weil die Menschen den Klimawandel hautnah erleben. Sie werden mit Stürmen und mit einem extrem milden Winter konfrontiert. Plötzlich fällt wegen des Wetters der Schulunterricht aus – das rüttelt wach!

Wir haben in den vergangenen Jahren auch bei Ihrem Verband die großen Anstrengungen vermisst, das Bewusstsein bei den Bürgern fürs Klima zu schärfen. Wird der BN künftig wieder entschlossener für Natur und Umwelt kämpfen?

Der Bund Naturschutz hat bis zur BSE-Krise einen Aufschwung erlebt. Wir hatten Veranstaltungen mit 200, 300 Besuchern. Das hat nachgelassen. Die Menschen haben sich plötzlich nur noch für Probleme interessiert, die sie unmittelbar betrafen, für Mobilfunkmasten etwa. Wir haben daher unsere Strategie etwas ge-

ändert und uns vorgenommen, die Menschen dort abzuholen, wo sie sich aufhalten. Allerdings haben wir die großen Zusammenhänge nicht aus den Augen verloren. Bei einem Multiplikatoren-Seminar ging es kürzlich um biologische Landwirtschaft. Das ist ein Thema, das mit Klimaschutz zu tun hat. Wer Bio-Produkte aus regionalem Anbau kauft, tut etwas zum Schutz von Wasser und Boden. Er verhindert Gütertransporte, die die Umwelt belasten.

Der Nahverkehrsplan sieht für den Bayerischen Untermain ein Wachsen des Öffentlichen Personennahverkehrs von 6,1 Prozent im Jahr 1995 auf 7,7 Prozent im Jahr 2013 vor. Weil aber die Autodichte in Bayern bis 2015 um 11,3 Prozent steigen soll, ist das für den BN viel zu wenig. Wir wollen außerdem, dass die Unternehmen am Bayerischen Untermain ihre

Güter wieder mit der Bahn befördern, wie das die Kleinheubacher Firma Josera tut. Und wir wollen, dass der Landkreis Miltenberg seinen Müll endlich auf dem Gleis nach Schweinfurt befördert. Jahrelang hat sich der Kreis geweigert – jetzt hat ihn das Klima eingeholt.

Es steht zu befürchten, dass Wirtschaftslobbyismus das Problembewusstsein der Politiker rasch wieder in sich zusammenfallen lässt. Was können die Bürger tun?

Da fallen mir zwei Beispiele ein. Die Menschen sollten die Hilfe von Energieberatern in Anspruch nehmen, um in den eigenen vier Wänden Energie zu sparen, etwa durch eine gute Wärmedämmung. Wichtig ist außerdem die Sensibilisierung an den Schulen. Dort hat die Zahl der Computer enorm zugenommen und den Stromverbrauch steigen lassen. Hier sollte den Schülern vermittelt werden, dass auch sie einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können.

